


Modulhandbuch

Seminar für Ausbildung und Fortbildung
der Lehrkräfte Karlsruhe
Abteilung Fachseminar für Sonderpädagogik



Prüfungsordnung 2015
Kursdauer 36 Monate
Stand Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Leitlinien

2 Übersicht Module

1 Leitlinien

Vorwort

Am 14. Dezember 2015 erfolgte die Veröffentlichung der fortgeschriebenen Ausbildungs- und Prüfungsordnung. Mit dieser Ausbildungsreform von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften der Bildungs- und Beratungszentren für „Geistige Entwicklung“ bzw. für „Körperlich-motorische Entwicklung“ sind weitreichende Änderungen verbunden¹.

Zentrale Ziele und Eckpunkte der Reform sind

- die Vorbereitung auf Unterricht in heterogenen Lerngruppen im Kontext inklusiver Bildungsangebote sowie die Vorbereitung auf multiprofessionelle Zusammenarbeit.
- die Erweiterung und Vertiefung der theoretischen Fundierung und damit Verbesserung der Anschlussfähigkeit an wissenschaftliche Lehramtsstudiengänge.
- Folgende Themenfelder sind in diesem Zusammenhang zu nennen:
- Modelle und Konzepte zur Kooperation mit frühkindlichen Bildungseinrichtungen und nachschulischen Partnern der Berufsbildung,
- Diagnostik und individuelle Förderplanung,
- Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit komplexen Mehrfachbehinderungen,
- Fachdidaktik der Fächer Deutsch und Mathematik.
- die Erhöhung des Anteils selbständigen Unterrichts im letzten Ausbildungsjahr.
- die Einführung einer Zulassungs- und Eignungsprüfung in Anlehnung an das Verfahren bei musisch-technischen Fachlehrkräften.
- die Öffnung der Fachlehrkräfteausbildung für Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger.

¹ Die Leitlinien stellen einen Auszug aus dem Grundlagenpapier dar, das in voller Länge unter dem Link "Service" auf der Homepage des Fachseminars für Sonderpädagogik abgerufen werden kann: www.pfs2.seminar-karlsruhe.de

Die Lehrerbildung in Baden-Württemberg hat weitreichende Reformen erfahren. Die Lehramtsstudiengänge wurden entsprechend der höheren Anforderungen an den Schulen weiterentwickelt. Mit der Neugestaltung wurde dieser Schritt nun auch für die Ausbildung an den Fachseminaren vollzogen. Auf diese Weise wird der Bedeutung von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften im Schulsystem Baden-Württembergs auch künftig Rechnung getragen.

1 Leitgedanken

1.1 Ausgangspunkt: Die Schülerinnen und Schüler und ihre Bildungsprozesse

Ausgangspunkt sonderpädagogischen Handelns sind Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch in den Förderschwerpunkten "Geistige Entwicklung" und "Körperlich-motorische Entwicklung" in ihrem individuellen Bildungsprozess. Im Rahmen dieses Prozesses setzen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv mit ihren komplexen Umwelten auseinander, um Orientierung zu erhalten, Begriffe zu bilden, Kompetenzen zu erwerben und gegebenenfalls Einfluss auf die Verhältnisse nehmen zu können. Schulisches Lernen spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Hier weiten Schülerinnen und Schüler ihre Sicht auf die Welt und lernen neue Handlungsmöglichkeiten kennen. Sie geben dabei als Akteur ihrer Entwicklung ihrem Lernen eine Richtung bzw. geben zu erkennen, was aus ihrer Sicht aktuell und perspektivisch Sinn macht. Diese individuellen Bedeutungshorizonte bedürfen der Spiegelung durch Lehrkräfte, um die Resonanz zu erhalten, die notwendig ist, die eigenen Weltsichten, Lernperspektiven bzw. beruflichen Vorstellungen zu hinterfragen, zu erweitern bzw. zu verändern.

Aus der Auffassung der Schülerinnen und Schüler als Subjekte ihres Bildungsprozesses, die sich mit ihrer Lebenswelt auseinandersetzen, begründet sich eine spezifische, aktive Rolle der Fachlehrkräfte Sonderpädagogik im Rahmen dieser individuellen Bildungsprozesse: Sie sind zunächst Beobachter, die Initiativen, Interessen, verbale bzw. non-verbale Hinweise etc. der Schülerinnen und Schüler strukturiert wahrnehmen, unterstützen und diese im Weiteren zur Grundlage von individuellen und gruppenbezogenen Bildungsangeboten machen. Die von den Schülerinnen und Schülern ausgehende Bildung ist so verstanden ein professionell unterstützter kooperativer Prozess, der im Grundsatz von den Lernenden ausgeht und über Prozesse der Lernberatung und der Gestaltung von Lernarrangements seine Unterstützung findet. Fachlehrkräfte Sonderpädagogik haben dann die Aufgabe, persönliche Schüleraktivitäten und angemessene Teilhabemöglichkeiten so miteinander in Beziehung zu setzen, dass sie sich

in solchen Bildungsbereichen eingebettet wiederfinden, die fachliche und fachdidaktische Passungen aufweisen.

1.2 Konsequenzen: die Professionalisierung angesichts bisheriger

Berufsbiographien

Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler individuell und auf die jeweiligen Lebensbedingungen zugeschnitten zu unterstützen erfordert von den Fachlehrkräften Sonderpädagogik und den Technischen Lehrkräften eine spezifisch sonder-/pädagogische Professionalisierung. Grundlegend anerkennen die Fachlehrkräfte die Diversität aller Kinder und Jugendlichen und sehen in der schulischen Inklusion den Auftrag, die Bildungsansprüche von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Bildungsanspruch unterrichtlich zu berücksichtigen. In Bereichen der frühkindlichen Bildung wie Frühförderung, Kindertageseinrichtung und Schulkindergarten begleiten und fördern Fachlehrkräfte die Bildung und Entwicklung der Kinder. Sich hierbei mit den Eltern bzw. den Familien zu beraten sowie interdisziplinär zu kooperieren sind als unerlässlich synergetische Bestandteile der professionellen Arbeit zu werten. Für einen Übergang in ein selbstbestimmtes und ein Leben als junger Erwachsener mit Beschäftigung und Beruf vermitteln Fachlehrkräfte grundlegende Kompetenzen der Selbstständigkeit und unterstützen den Übergang.

Auf diesen Qualifizierungsprozess zielt die Ausbildung an den Pädagogischen Fachseminaren. Als bedeutsame Ausgangspunkte für die Ausbildung stellen sich die unterschiedlichen Vorberufe und die damit einhergehenden Berufserfahrungen der Anwärterinnen und Anwärter dar. Aufbauend auf diesen Kompetenzen bieten die Fachseminare im Rahmen ihrer Seminarangebote wissenschaftlich fundierte Orientierungen an und eröffnen entsprechend in den Ausbildungsschulen umfassend konkrete Erfahrungs-, Umsetzungs- und Reflexionsmöglichkeiten. Der Ausbildungsprozess bezieht sich dann sowohl auf die Entwicklung grundlegender pädagogischer als auch spezifisch sonderpädagogischer Kompetenzen, die sich auf Fragestellungen fachlich-inhaltlicher, didaktisch-methodischer, kommunikativer, diagnostischer und beratend-moderierender Art beziehen. Dadurch qualifizieren sich die Anwärterinnen und Anwärter für die Funktion als Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, als Lehrkräfte mit dem Schwerpunkt Bewegungsbildung und als technische Lehrkräfte mit dem Schwerpunkt Berufsschulstufe. Hohe Bedeutung im Rahmen der Ausbildung hat die Entwicklung einer individuellen Lehrerpersönlichkeit, die im Rahmen der Teamarbeit differenzierte Standpunkte einnehmen, diese vertreten und an gemeinsamen Lösungen mitarbeiten kann.

1.3 Verhältnisbestimmung: Sonderpädagogik und Kooperation/Inklusion

Diese Professionalisierung und die spätere Berufstätigkeit ist auch in einem Arbeitsumfeld zu leisten, in dem ein tradiertes sonderpädagogisches und schulpädagogisches Denken und Handeln sowie unterschiedliche Perspektiven im Feld der frühkindlichen Bildung bzw. des Übergangs in ein Leben als junger Erwachsener aufeinandertreffen. In multiprofessionellen Teams gilt es dann die jeweils anderen Sichtweisen zu artikulieren, zu diskutieren und zu einem qualitativ neuen Verständnis von Unterricht, Förderung und Teamarbeit zu integrieren. Insbesondere hinsichtlich des gemeinsamen Unterrichts am gemeinsamen Lerngegenstand geht es dann darum, Lernarrangements so zu planen, zu organisieren, durchzuführen und zu reflektieren, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe auf unterschiedlich qualitativen Lernniveaus lernen können. Hierzu bedarf es des fachlichen Austauschs "auf Augenhöhe", in der die künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrer die sonderpädagogische Perspektive einbringen und ins Verhältnis zur Perspektive der allgemeinen Schule setzen können. Aus diesem gegenseitigen Verständnis heraus kann die Vielfalt der Schüler und Schülerinnen mit mannigfaltigem Entwicklungsbedarf als Potenzial für die Lernentwicklung und die Kooperations- bzw. Inklusionsbestrebungen als Chance für individuelle Bildungsprozesse begriffen werden. Unser Fachseminar hat hierzu ein Eckpunktepapier erarbeitet.²

1.4 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um die erreichte Qualität in der Fachlehrkräfteausbildung zu sichern bzw. stetig weiter zu entwickeln, wird die Ausbildung an den jeweiligen Standorten in den Fachseminaren und in der Schule systematisch und kontinuierlich reflektiert und evaluiert. Die Ergebnisse dienen dazu, Weiterentwicklungsbedarfe zu markieren und als Entwicklungsperspektiven aufzugreifen. Der Seminarentwicklungsprozess wird an den jeweiligen Seminarstandorten in einem je eigenen Qualitätshandbuch dokumentiert und fortgeschrieben, das sowohl die aktuellen Qualitätsstandards als auch die künftigen Entwicklungsperspektiven ausweist.

² Eckpunktepapier „Inklusion“, das in voller Länge unter dem Link "Service" auf der Homepage des Fachseminars für Sonderpädagogik abgerufen werden kann: www.pfs2.seminar-karlsruhe.de

2 Kompetenzbereiche

Die Qualität sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungsangebote in Baden-Württemberg wird mit durch das professionelle Wirken und Handeln von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften Sonderpädagogik bestimmt. Sie werden hierfür durch ihre berufliche Vorbildung und insbesondere durch die Ausbildung am Fachseminar qualifiziert. Im schulischen Einsatz werden die erworbenen Kompetenzen vertieft und erweitert. Für die Ausbildung liegen Kompetenzbeschreibungen vor, welche den Qualitätsansprüchen sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungsangebote Rechnung tragen. Die Einsatzfelder von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften Sonderpädagogik haben sich im Zuge der Inklusion deutlich erweitert. Blickwinkel bei der Erarbeitung der Kompetenzbeschreibungen waren von daher die unterschiedlichen Aufgabenfelder an den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie an den allgemeinen und beruflichen Schulen. Die Kompetenzbeschreibungen orientieren sich an den KMK-Standards und den Standards, die zum Studium und zum Vorbereitungsdienst wissenschaftlich ausgebildeter Lehrkräfte für Sonderpädagogik beschrieben sind. Die Kompetenzbereiche

- Unterrichten,
- Beziehungen gestalten und erziehen,
- Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen,
- Kooperieren und beraten,
- Schule mitgestalten,
- Berufs- und Rollenverständnis entwickeln und gestalten,

sind jeweils mit einem kurzen Vorwort versehen, welches jeweils die Bedeutung des Kompetenzbereichs für die sonderpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote darstellt.

Die Kompetenzbereiche gliedern sich in förderschwerpunktübergreifende und förderschwerpunkt- bzw. berufsspezifische Kompetenzen auf. Diese sind im konkreten beruflichen Alltag jedoch nicht trennscharf abzugrenzen.

Die benannten Kompetenzen sind weder zeitlich noch hierarchisch gegliedert. Die Tiefe des Kompetenzerwerbs ist in Abhängigkeit zu den in der Ausbildung gewählten Schwerpunkten zu sehen. Diese können unterschiedliche sonderpädagogische Handlungsfelder und Arbeitsbereiche umfassen. Durch die Kompetenzbeschreibungen werden den Anwärterinnen und Anwärtern Zielsetzungen der Ausbildung in der Schule und am Fachseminar transparent. Sie schaffen eine Basis für den Verständigungsprozess mit allen an der Ausbildung Beteiligten.

Des Weiteren eröffnen sie Analysemöglichkeiten für die Ausbildungsqualität, bieten Anhaltspunkte für Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung und stellen somit eine Grundlage für die Weiterentwicklung von Ausbildungscurricula dar.

Die Kompetenzbeschreibungen werden regelmäßig überprüft und vor dem Hintergrund eines sich verändernden Berufsbildes weiterentwickelt.

2.1 Kompetenzbereich *Unterrichten*

Unterricht beziehungsweise die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebot berücksichtigen in besonderer Weise deren Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen. Die Bildungsangebote werden unter Beachtung der jeweils gültigen Bildungspläne und Richtlinien vom Kind, Jugendlichen, jungen Erwachsenen aus entwickelt. Sie orientieren sich an der Lebenswelt und Lebenswirklichkeit der einzelnen Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und unterstützen sie darin, eigene Ziele anzustreben und Kompetenzen weiterzuentwickeln. Durch die Berücksichtigung pädagogischer und sonderpädagogischer Prinzipien werden die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse unterstützt und begleitet.

2.2 Kompetenzbereich *Diagnostizieren, sonderpädagogische Maßnahmen planen und umsetzen*

Planvolles sonderpädagogisches Handeln setzt voraus, dass Ausgangsbedingungen durch eine entsprechende Diagnostik erkannt und analysiert werden. In diesem diagnostischen Prozess anerkennen und wertschätzen Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte Sonderpädagogik die Sinnperspektiven und die Selbstsicht der Schülerinnen und Schüler. Dazu werden im Dialog mit allen Beteiligten Lernvoraussetzungen, Lebensbezüge, Kontextfaktoren und Lernbedürfnisse erhoben, pädagogische Maßnahmen abgeleitet, umgesetzt und reflektiert. Diagnostik, Planung und Umsetzung sind kontinuierliche, ressourcenorientierte und kooperative Prozesse, die fortlaufend evaluiert werden.

2.3 Kompetenzbereich *Kooperieren und beraten*

Die Qualität der Arbeit von sonderpädagogischen Fachlehrkräften wird wesentlich durch die professionelle Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Personen und Einrichtungen beeinflusst. Deshalb sind sowohl die Kenntnisse der Unterstützungssysteme und Kooperationspartner von Bedeutung als

auch die Grundlagen für gelingende Zusammenarbeit in diesem Feld. Insbesondere die Tätigkeit in kooperativen Organisationsformen und die Gestaltung inklusiver Bildungsangebote erfordern von den Fachlehrkräften Sonderpädagogik Kooperationsbereitschaft, Interaktionsfähigkeit und Befähigung zur Teamarbeit.

2.4 Kompetenzbereich *Berufs- und Rollenverständnis entwickeln und gestalten*

Das Berufsbild von Fachlehrkräften und Technischen Lehrkräften Sonderpädagogik ist vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse zu sehen. Sich verändernde Aufgabenbereiche erfordern deshalb als Ausdruck sonderpädagogischer Professionalität lebenslanges Lernen, Kreativität und Flexibilität. Sonderpädagogisches Arbeiten erfolgt in vielfältigen Bezügen und Beziehungen, setzt Selbstverantwortung, Rollenklarheit, Systemkenntnisse, Kooperationsbereitschaft und dialogisches Kommunikationsverhalten voraus. Das eigene Lehrhandeln reflektieren zu können stellt dabei eine Basiskompetenz für die eigene fortlaufende Professionalisierung dar.

2.5 Kompetenzbereich *Schule mitgestalten*

Schulentwicklungsprozesse sowie Zielvorstellungen interner und externer Evaluation sind Tätigkeitsfelder für Fachlehrkräfte Sonderpädagogik. Sie initiieren bzw. wirken aktiv in unterschiedlichen Gremien an der Gestaltung von Schulentwicklungsprozesse und der begleitenden Evaluation mit und tragen zur Qualitätsentwicklung der Schule bei.

3 Förderschwerpunkt- und berufsspezifische Kompetenzen

Den an den Fachseminaren ausgebildeten sonderpädagogischen Lehrkräften sind in Abhängigkeit zur beruflichen Vorbildung und im Hinblick auf das jeweils eigene Anforderungsprofil der schulischen Tätigkeit spezifische Kompetenzbeschreibungen zuzuordnen. Spezifika ergeben sich zum einen aus den unterschiedlichen Förderschwerpunkten, zum anderen aus den verschiedenen Schwerpunktsetzungen hinsichtlich Stufen- und Bildungsbereichen.

3.1 Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

3.1.1 Fachlehrerkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichten Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Bildungsanspruch im Förderschwerpunkt an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum oder an einer allgemeinen Schule. Sie werden für den unterrichtlichen Einsatz ausgebildet, der sich auf alle Bildungsbereiche bezieht. Fachlehrkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zeichnet insbesondere Pädagogik-Expertise aus, auch aufgrund ihrer beruflichen Vorqualifikation als Erzieherin/Erzieher, Heilerziehungspflegerin/ Heilerziehungspfleger. Diese Expertise gilt es bei der Gestaltung förderschwerpunktbezogener Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften einzubringen.

3.1.2 Technische Lehrkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichten Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Bildungsanspruch im Förderschwerpunkt an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum oder an einer allgemeinen Schule, auch der Einsatz an einer beruflichen Schule ist möglich. Ein Ausbildungsschwerpunkt liegt in den Bildungsbereichen des Förderschwerpunktes bezogen auf die *Berufsschulstufe*.

Technische Lehrkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zeichnet insbesondere Expertise im Bereich Übergang Schule – Beruf aus, nicht zuletzt aufgrund ihrer beruflichen Vorqualifikation als Meisterin/Meister oder einer gleichwertigen Qualifikation. Diese Expertise gilt es bei der Gestaltung förderschwerpunktbezogener Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften einzubringen.

3.2 Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

3.2.1 Fachlehrerkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung unterrichten Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Bildungsanspruch im Förderschwerpunkt an einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum oder an einer allgemeinen Schule. Sie werden für den unterrichtlichen Einsatz ausgebildet, der sich auf alle Bildungsbereiche des Bildungsplans körperliche und motorische Entwicklung bezieht.

Fachlehrkräfte Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung zeichnet insbesondere Expertise im Bereich der *Bewegungsbildung* aus, nicht zuletzt aufgrund ihrer beruflichen Vorqualifikation als Physiotherapeutin/Physiotherapeut oder Ergotherapeutin/Ergotherapeut. Diese Expertise gilt es

bei der Gestaltung förderschwerpunktbezogener Bildungsangebote in Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften einzubringen.

4 Ausbildung

Die Ausbildung am Fachseminar dient dem Erwerb von fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kompetenzen in enger Verzahnung mit der Schulpraxis (§ 13 der Prüfungsordnung). Sie orientiert sich dabei an den KMK-Standards zur Lehrerbildung und an den Ausbildungsstandards der 1. und 2. Phase der wissenschaftlich ausgebildeten Lehrkräfte für Sonderpädagogik, wobei diese durch Aufgabenfelder der Fachlehrkräfte und der technischen Lehrkräfte Sonderpädagogik zu die spezifischen modifizieren sind.

Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung sind die in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung von 2015 festgelegten Ausbildungsbereiche, die teilweise in verschiedene Module unterteilt werden. Einem Modul sind mehrere Seminarveranstaltungen zugeordnet, wobei die einzelnen Seminarveranstaltungen in Pflicht- bzw. Wahlseminaren unterschiedlichen *Trimestern* stattfinden können:

- Veranstaltungen in den Grundlagenfächern
 - Schul-/Sonderpädagogik und Inklusion,
 - Psychologie,
 - Fächer Mathematik und Deutsch
 - Medizin und Bewegungsbildung
 - Soziologie
 - Medienbildung und Kommunikation
- Veranstaltungen in Pädagogik, Diagnostik, Didaktik und Methodik im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt
 - Modul Didaktik/Methodik
 - Modul Pädagogik
 - Modul Diagnostik
- Veranstaltungen zu sonderpädagogischen Handlungsfeldern
- Veranstaltungen in Schul-, Beamten-, Jugend- und Sozialrecht (s. Modul 13)

2 Übersicht Module

M1 Grundlagen der Schul-, Sonderpädagogik und Inklusion

M2 Grundlagen der Psychologie

M3 Grundlagen der Soziologie

M4 Mathematik

M5 Deutsch

M6 Grundlagen der Medizin und Bewegungsbildung

M7 Grundlagen der Medienbildung und Kommunikation

M8 SFS Pädagogik

M9 SFS Diagnostik

M10 SFS Didaktik und Methodik

M11 Sonderpädagogische Handlungsfelder

Profile

Schulgesetz und Beamtenrecht

Modul 1

Schulpädagogik, Sonderpädagogische Grundlagen und Inklusion

MV: Mohrhardt, Dr. Korn	LP: 12	Trimester: 1-3
Themenfelder: Grundfragen und Grundverhältnisse; System Schule; System Unterricht; Grundlagen Inklusion		

Kurzdarstellung

In den Veranstaltungen dieses Moduls werden grundlegende Fragestellungen thematisiert und systematisch verknüpft. Hierbei werden allgemeinpädagogische, schulpädagogische und sonderpädagogische Aspekte in den Blick genommen. Disziplinär erfolgt dies unter erziehungswissenschaftlichen und bildungstheoretischen Gesichtspunkten.

Pädagogik, die den jungen Menschen als Subjekt des je eigenen Bildungsprozesses versteht, steht dabei interdisziplinär mit den Fachprofilen sowie den affinen Disziplinen Psychologie, Soziologie bzw. Politik und Medizin im Zusammenhang. Von eigenen lebens- und berufsbiografischen Erfahrungen ausgehend, reflektieren die Anwärterinnen und Anwärter pädagogische Tätigkeitsfelder und deren Kontexte ihrer Profession. Bezugspunkte sind der Bildungs- und Erziehungsauftrag im Verhältnis zu einem inklusiv begründeten Unterricht, ebenso wie schulisch qualitative Entwicklungen und institutionelle Vernetzungen. Pädagogische Transformationen, die zwischen dem Kind und seiner Lebenswelt vermitteln, fordern von den Anwärterinnen und Anwärter eine entsprechend persönliche Entwicklung der Haltung bzw. Einstellung, wofür das Modul Raum und Zeit geben soll. Die wissenschaftsbasierten grundlegenden Teilbereiche dafür sind:

- Bildungsverständnis
- Allgemeine Pädagogik
- Schulpädagogik
- Sonderpädagogik
- Schule im gesellschaftlichen System
- Unterricht im System Schule

Kompetenzen

Die Anwärterinnen und Anwärter

- kennen und hinterfragen eigene persönliche und berufliche Vor- und Einstellungen im Hinblick auf grundlegende ethische Fragestellungen, klassische und aktuelle Konzepte der allgemeinen Pädagogik, der Schul- und Sonderpädagogik.
- verstehen und reflektieren anwendungsbezogen allgemein-, schul-, sonder- und inklusionspädagogische Grundbegriffe wie beispielsweise Bildung, Erziehung, Schule und Unterricht.

- analysieren und erörtern wissenschaftsbasiert pädagogische Grundfragen, -verhältnisse und -probleme.
- diskutieren den gesellschaftlichen Paradigmenwechsel mit Blick auf die Behindertenrechtskonvention und deren Bestimmung des Grundverhältnisses von Beeinträchtigung, Barriere und Behinderung und reflektieren diesen anwendungsbezogen im Kontext Schule und Unterricht.
- setzen sich mit dem inklusiven Ansatz, jedem Menschen Autonomie, Aktivität, Partizipation und Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen, auseinander und reflektieren dies insbesondere mit Blick auf den gesellschaftlich-diversen als auch schulpädagogischen Kontext.
- kennen (sonder-)pädagogische Bildungsangebote, Schularten und Bildungsgänge, deren Normen und Funktionen.
- sind in der Lage, Aspekte institutionell, kooperativ und multiprofessionell vernetzter Bildung auch im Hinblick auf verschiedene Lehrämter systematisch einzuordnen und anwendungsbezogen einzuordnen.
- erörtern Prozesse qualitativer Schulentwicklung, deren Qualitätsfelder, Ebenen und Möglichkeiten der Evaluation insbesondere unter dem Blickwinkel ihrer Inklusionsrelevanz.
- kennen Konzepte (inklusive) Unterrichts bzw. Aspekte des Gelingens, etwa unter der Maßgabe kooperativen Lernens, gemeinsamer Gegenstandsbereiche und Aufgabenstellungen.

Inhalte

- Grundbegriffe/Grundfragen/Grundverhältnisse der Bildungswissenschaften, Schulpädagogik und der Sonderpädagogik
- Aufbau des öffentlichen und privaten Schulsystems
- Beobachtung/Analyse/Bewertung des "Systems Schule" aus verschiedenen Blickwinkeln
- Organisatorische Fragestellungen bzgl. Stufen, Schultag/Woche, Unterricht, Arbeit im Team/mit Eltern, Gremien etc.)
- Fragen der Qualitätsentwicklung und -sicherung auf allen Ebenen des "Systems Schule"
- Historische Entwicklung des Inklusionsgedankens und seine gesellschaftlichen wie kulturellen Dimensionen
- soziale, milieu-, migrations-, genderspezifische Grundlagen für Diversität/Heterogenität
- Individuelle Entwicklungsperspektiven bzgl. Beruf und Lebensführung für Schüler/innen in der Auseinandersetzung mit individuellen Beeinträchtigungen, Assistenzbedarf und gesellschaftlichen Barrieren
- Diversität/Heterogenität als Ausgangspunkt organisatorischen, unterrichtlichen Handelns sowie individueller Lernbegleitung in Schule und sonderpädagogischen Handlungsfeldern
- Der Bildungsplan "G" im Verhältnis zu anderen Bildungsplänen

	<ul style="list-style-type: none"> • Formen (selbst-)reflexiver Professionalisierung in unterschiedlichen beruflichen Handlungsfeldern (Lehrer/in, Berater/in, Diagnostiker/in etc.) ...
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Arnold, K-H./Sandfuchs, U./Wiechmann, J. (Hrsg.) (2009): Handbuch Unterricht. 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB • Bieri, Peter (2008): Wie wäre es gebildet zu sein? In Göppel, R. u.a. (Hrsg.): Bildungs ist mehr. Heidelberg: Winter, S. 9-20. • Blömer, D. u.a. (Hrsg.) (2015): Perspektiven auf inklusive Bildung. Gemeinsam anders Lehren und Lernen. Wiesbaden: Springer-VS. • De Boer, H./Reh, S. (Hrsg.) (2012): Beobachtung in der Schule - Beobachten Lernen. • Bosch, E. (2005): "Wir wollen nur euer Bestes": Die Bedeutung der kritischen Selbstreflexion in der Begegnung mit Menschen mit geistiger Behinderung. Marburg: Lebenshilfe. • Buhren, G. C. (Hrsg.) (2015): Handbuch Feedback in der Schule. Weinheim/Basel: Beltz. • Diederich, J./Tenorth, H.-E. (1997): Theorie der Schule. Ein Studienbuch zu Geschichte, Funktionen und Gestaltung. Berlin: Cornelsen. • Esslinger-Hinz, I./Sliwka, A. (2011): Bachelor/Master: Schulpädagogik. Weinheim/Basel: Beltz. • Franz, E.-K./Trumpa, S./Esslinger, -Hinz, I. (Hrsg.) (2014): Inklusion. Eine Herausforderung der Grundschulpädagogik. Entwicklungslinien und Forschungsergebnisse. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag. • Heimlich, U./Kahlert, J. (Hrsg.) (2014): Inklusion und Schule und Unterricht. Wege zur Bildung für alle. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. • Kaiser, A. u. a. (Hrsg.) (2010): Bildung und Erziehung. Stuttgart: Kohlhammer. • Hedderich, I. u.a. (Hrsg.) (2016): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Stuttgart: UTB. • Sturm, Tanja (2013): Umgang mit Heterogenität. Bad-Heilbrunn: UTB Reinhardt • Trumpa, S./Seifried, St./Franz, E./Klauß, Th.) (Hrsg.) (2014): Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik. Weinheim/Basel: Beltz. • Wiater, W. (2012): Theorie der Schule. Basiswissen Schulpädagogik. Donauwörth: Auer.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR • PH-Bibliothek Freiburg/KA • Downloads auf Moodle
Verweise auf relevante Grundlagenseminare bzw. andere Vertiefungsseminare	<ul style="list-style-type: none"> • Module Grundlagen der Psychologie, Soziologie, Handlungsfelder, Medizin/Bewegungsbildung, Fächer Deutsch und Mathematik

Modul 2

Grundlagen der Psychologie

MV: Kastner	LP: 8	Trimester: 1-2
Themenfelder: Entwicklung , Lernen, Bindung und Beziehung		

<p>Kurzdarstellung</p>	<p>Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie und der Lernpsychologie bieten die Möglichkeit, Entwicklungs- und Lernprozesse zu analysieren, zu verstehen und zu beschreiben. Dies geschieht unter besonderer Beachtung der Entwicklungs- und Lernbedingungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigungen.</p> <p>Entwicklungsprozesse werden sowohl in einzelnen Lebensphasen, als auch in einzelnen Entwicklungsbereichen betrachtet.</p> <p>Entwicklung steht dabei immer auch im Kontext individueller Konstitution in Hinblick auf Körperstrukturen und Körperfunktionen, von Umweltfaktoren und persönlichen Faktoren. Diese bestimmen maßgeblich den Grad an Aktivität und Partizipation.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Lerntheorien und Lernformen bildet die Grundlage für das Verständnis von Lernprozessen. Ergänzt wird dies durch neurobiologische Forschungsergebnisse, sowie emotionale und motivationale Einflüsse auf das Lernen.</p> <p>Die erworbenen Kenntnisse werden in Verbindung gebracht mit der Beschreibung des Entwicklungsstandes und den individuellen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern. Diese bilden die Grundlage für Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten bei Entwicklungs- und Lernprozessen.</p>
<p>Kompetenzen</p>	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Theorien und Modelle der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und sind in der Lage, Praxisbezüge herzustellen und im Hinblick auf individuelle Entwicklungsprozesse zu reflektieren. • besitzen Kenntnisse zu den Entwicklungsphasen von der frühen Kindheit bis zur Adoleszenz. • verfügen über Grundwissen zu verschiedenen Entwicklungsbereichen und wenden dies bei der Gestaltung und Reflexion von Bildungsangeboten an. • kennen Lerntheorien und Lernformen und berücksichtigen diese bei der Erstellung und Umsetzung individueller Bildungsplanungen.

	<ul style="list-style-type: none"> • gewinnen Einsicht in die Systematik spezifischer mentaler Funktionen und nutzen dies als Erklärungsgrundlage von Verhalten. Sie überprüfen auf dieser Basis die eigenen Hypothesen. • verstehen individuelle Bedürfnisse, Interessen und Motivation von Schülerinnen und Schülern als wesentliche Einflussfaktoren auf Lernprozesse und beachten dies bei der Planung und Reflexion von individuellen Bildungsangeboten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie • Entwicklung einzelner Bereiche in der frühen Kindheit, in der Kindheit, Pubertät und Adoleszenz • Spezielle Herausforderungen in einzelnen Entwicklungsphasen im Kontext der Förderschwerpunkte geistige - sowie körperliche und motorische Entwicklung • Entwicklung vor dem Hintergrund möglicher Schädigungen und deren Auswirkungen • Konzept des Verhaltensphänotyps • Grundlagen der ICF-CY und Übertrag auf die Praxis • Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung • Aneignungs- und Lerntheorien, Lernstufen, Lernformen, Lernwege • Needs, Interessen und Motive und deren Einfluss auf schulisches Lernen • Gedächtnis und Rekonstruktion bei Schüler/innen • Psychologische Gesichtspunkte der Handlungstheorie • Entwicklung von Identität und Selbstbild • Einfluss von Gruppenprozessen und Haltungen innerhalb einer Gruppe auf die Entwicklung des Individuums • Beschreibung des Entwicklungs- und Lernstandes
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Lohaus/Vierhaus/Maass (2015): Entwicklungspsychologie des Kindes und Jugendalters für Bachelor. Berlin: Springer-Verlag. • Papousek, Mechthild/Schieche, Michael u. a. (2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Verlag Hans Huber. • Sarimski, Klaus (2014): Entwicklungspsychologie genetischer Syndrome. 4. Auflage. Göttingen: Hogrefe-Verlag für Psychologie. • Largo, Remo H.(2010):Babyjahre- Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. München: Piper-Verlag • Hollenweger,J./Krausde Camargo, O. (2011): ICF-CY Göttingen:Hogrefe-Verlag. • Ayres,Jean (2002): Bausteine der kindlichen Entwicklung. Berlin/Heidelberg/New York: Springer-Verlag. • Betsch/Funke/Plessner (2011): Denken-Urteilen-Entscheiden-Problemlösen. Berlin/Heidelberg: Springer-Verlag. • Edelmann, Walter/Wittmann,Simone (2012): Lernpsychologie. Weinheim: Beltz-Verlag.

	<ul style="list-style-type: none">• Pendry, Louise (2014): Soziale Kognition. In: Jonas/ Stro-ebe/Hewstone (Hrsg.): Sozialpsychologie. Berlin: Springer-Verlag, S. 107-140.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none">• Bibliothek (teilweise)• PH Bibliothek Freiburg/ Karlsruhe• Moodle
Querverweise	<ul style="list-style-type: none">• Modul Grundlagen der Schul-/Sonderpädagogik und Inklusion• Modul SFS Didaktik und Methodik• Modul SFS Diagnostik• Modul Handlungsfeld Frühförderung

Modul 3

Grundlagen der Soziologie

MV: Kastner	LP: 4	Trimester: 3
Themenfelder: Soziale Kognition, Familie, Ethnizität/Kultur, Individualisierung		

Kurzdarstellung	<p>Die Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln und sozialen Strukturen beschäftigt sich mit dem Zusammenleben in einer Gesellschaft und beschreibt und erklärt menschliches Handeln in unterschiedlichen Zusammenhängen. Der „soziologische Blick“ soll in diesem Modul als Werkzeug kennengelernt und verstanden werden, mit dem, alltägliche Ereignisse und (sonder-) pädagogische Situationen als gesellschaftliche, strukturell eingebettete Prozesse betrachtet und hinterfragt und somit neu interpretiert werden können. Die Klärung grundlegender Begrifflichkeiten ist für die Übernahme einer solchen soziologischen Perspektive ebenso relevant wie die Kenntnis unterschiedlicher Konzepte und Erklärungsansätze. Die Rollentheorie gibt Einblicke in die Komplexität gesellschaftlicher Erwartungen an Lehrkräfte und verdeutlicht den Einfluss von Enkulturations- und Sozialisationsprozessen beim Erlernen von Rollenhandeln. Behinderung als soziale Tatsache wird unter anderem unter dem Blickwinkel abweichenden Verhaltens (Devianz) näher betrachtet. Dies beinhaltet auch eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Definitionen von Behinderung. Beispiele „sozialer Reaktionen“ konkretisieren den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderung, sowie Einstellungen und Verhaltensweisen und führen zu einer Beschäftigung mit Prozessen der Diskriminierung und Stigmatisierung sowie Inklusion und Exklusion aus soziologischer Sicht.</p>
Kompetenzen	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale soziologische Begriffe. • erörtern soziologische Erklärungsansätze anhand verschiedener Beispiele. • wenden soziologische Denkmodelle auf sonderpädagogische Fragestellungen an. • reflektieren bei der Vermittlung von Werten und Normen den individuellen, sozialen und kulturellen Kontext sowie ihre eigene Haltung. • konzeptualisieren den soziologischen Rollenbegriff als ein Bündel an Verhaltenserwartungen und setzen das Rollenkonzept in Bezug zu sonderpädagogischen Zusammenhängen. • haben Kenntnis von Theorien und Modellen der Individuation und Sozialisation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren sozioökonomische Systeme und verstehen diese als Rahmenbedingung menschlicher Entwicklung und Handlung. • kennen soziale und gesellschaftliche Faktoren in Hinblick auf die Definition von Behinderung und identifizieren Behinderung als soziale Konstruktion. • reflektieren soziale Reaktionen auf Abweichung und Beeinträchtigung, verstehen unterschiedliche soziologische Erklärungsansätze und kennen Veränderungsmöglichkeiten. • erweitern den Inklusionsbegriff um die soziologische Perspektive.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung/Geschichte der Soziologie • Grundbegriffe • 3 Perspektiven (soziales Handeln, soziale Ordnungen, sozialer Wandel) • 3 Herangehensweisen (vom Individuum aus, von der Gesellschaft aus, von sozialen Verflechtungszusammenhängen aus) • Forschungsmethoden • Beziehungen • Identität und Identifikation • Normalität und Abweichung/ Ungleichheiten und Diskriminierung/ Werte und Normen • Soziologische Theorien • Einstellung und Verhalten gegenüber Menschen mit Behinderung • Behinderung als Stigma • Inklusion und soziale Integration von Menschen mit Behinderung • Soziologische Perspektive von Behinderung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Cloerkes, Günther (2007): Soziologie der Behinderten. 3. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Heidelberg: Winter. • Schäfers, Bernhard (2013): Einführung in die Soziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien. • Pries, Ludger (2014): Soziologie. Weinheim und Basel Beltz Juventa . • Biermann/Bock-Rosenthal/Doehlemann/Grohall/ Kühn (2006): Soziologie – Studienbuch für soziale Berufe. 5. Auflage. München/Basel: Verlag Ernst Reinhardt. • Treibel, Annette (2000): Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. 5. Auflage. Opladen: Leske + Budrich. • Balog, Andreas (2001): Neue Entwicklungen in der soziologischen Theorie. Stuttgart: Lucius & Lucius. • Scherr, Albert (2013): Soziologische Basics – Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR

	<ul style="list-style-type: none">• PH-Bibliothek Freiburg/KA/HD• Downloads auf Moodle• LMZ• BLB (Badische Landesbibliothek Karlsruhe)
Verweise	<ul style="list-style-type: none">• Grundlagen Psychologie• Medizin/Bewegungsbildung• Grundlagen Schulpädagogik, Sonderpädagogik und Inklusion

Modul 4

Mathematik

MV: Sturm	LP: 12	Trimester: 1-6 (mit M 4)
Themenfelder: Vorläuferfähigkeiten, Grundideen der Arithmetik, Grundideen der Geometrie		

Kurzdarstellung

Mathematik durchdringt den Alltag und stellt eine elementare Möglichkeit dar, die eigene Lebenswelt zu erschließen und zu ordnen. Dabei ist Mathematik mehr als das bloße Anwenden von Regelwissen: Mathematik ist eine aktive und individuelle Konstruktionsleistung der Lernenden. Obwohl sich mathematisches Lernen in ganz unterschiedlichem Tempo und mit verschiedensten Zugängen vollzieht, verläuft es doch nach Gesetzmäßigkeiten und Mustern, die sich für alle Lernenden als gleich beschreiben lassen.

Im Sinne des Leitgedankens, dass die Entwicklung mathematischer Kompetenzen bei allen Kindern und Jugendlichen denselben Gesetzmäßigkeiten folgt, ergeben sich die Schwerpunkte der Seminarveranstaltungen aus den für alle Schularten gültigen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz im Fach Mathematik für den Primarbereich. Diese Schwerpunkte werden ergänzt durch Inhalte aus den Bereichen sonderpädagogische Diagnostik und Didaktik/Unterrichtskultur. Ein Bezugspunkt des Moduls Mathematik ist der Bildungsplan für das SBBZ mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Ergänzend und vertiefend werden Inhalte des Bildungsplans für das SBBZ mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung betrachtet sowie Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu den Bildungsplänen der SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sowie der allgemeinen Schulen herausgearbeitet.

Kompetenzen

Die Anwärterinnen und Anwärter

- verfügen über fachtheoretisches Wissen und können dieses Wissen in Beziehung setzen zu Inhalten aus anderen Wissensbereichen (z.B. Entwicklungspsychologie).
- kennen die fachdidaktischen Grundannahmen der Mathematik und ihrer zentralen Elemente.
- nutzen fachtheoretisches und fachdidaktisches Wissen zur Interpretation und Erklärung von mathematischen Denk- und Handlungsweisen der Schülerinnen und Schüler.
- kennen diagnostische Verfahren, Methoden und Materialien zur Erfassung individueller mathematischer Kompetenzen, können diese kritisch-konstruktiv bewerten, sowie schülerbezogen anwenden und gegebenenfalls anpassen.

	<ul style="list-style-type: none"> • können Bildungsangebote auf Grundlage der durch Beobachtung und Diagnostik gewonnenen Erkenntnisse formulieren, Fördermaßnahmen ableiten und individuelle Lernprozesse initiieren. • kennen Aufbau und Struktur des Faches Mathematik in den Bildungsplänen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung und vergleichen diese mit den Bildungsplänen anderer Schularten. • können Schnittpunkte zwischen mathematischen Inhalten und den verschiedenen Lebensfeldern aus dem aktuellen Bildungsplan erkennen und herstellen. • kennen und beachten die Inhaltsbereiche und prozessbezogenen mathematischen Kompetenzen aus den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz. • können eine kritisch-konstruktive fachliche Einschätzung und Beurteilung vorhandener Lehrwerke, Lern- und Anschauungsmaterialien, sowie von digitalen mathematischen Lern- und Übungsprogrammen leisten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundannahmen der Entwicklung mathematischer Kompetenzen • Fachdidaktische Grundannahmen • Grundideen der Arithmetik • Grundidee der Geometrie • Grundideen von Größen und Sachrechnen • Bildungspläne • Diagnostik im Mathematikunterricht • System Unterricht • System Familie • System Schule
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Adam, Tobias; Kögel, Juliane; Pojsl, Oliver (2010): Lernstandsdiagnosen und Förderpläne Mathematik. München: Oldenbourg-Verlag. • De Vries, Carin (2013): DIFMaB: Diagnostisches Inventar zur Förderung Mathematischer Basiskompetenzen - Hilfen zur Erfassung individueller Lernvoraussetzungen und Erstellung von Förderplänen. Dortmund: verlag modernes lernen. • De Vries, Carin (2014): Mathematik im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung: Grundlagen und Übungsvorschläge für Diagnostik und Förderung im Rahmen eines erweiterten Mathematikverständnisses. 3. verb. u. erw. Aufl. Dortmund: verlag modernes lernen. • Garrote, Ariana; Moser Opitz, Elisabeth; Ratz, Christoph (2015): Mathematische Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung: Eine Querschnittstudie. In: Empirische Sonderpädagogik 1/2015, 24-40.

	<ul style="list-style-type: none"> • Kuhl, Jan (2011): Konstruktionsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung - Konstrukt, Diagnostik, Förderung. http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2011/8196/pdf/KuhlJan_2011_05_05.pdf (13.04.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2008): Bildungsplan Förderschule. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/FS (08.09.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2009): Bildungsplan für Geistigbehinderte. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/SfGB (08.09.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2015): Bildungsplan 2015 für das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/sbbz_k (08.09. 2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2016): Bildungsplan der Grundschule - Mathematik. Stuttgart. In: http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/Startseite/BP2016BW_ALLG/BP2016BW_ALLG_GS_M (08.09. 2016) • Padberg, Friedhelm/Benz, Christiane (2011): Didaktik der Arithmetik für Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung. Heidelberg: Spektrum • Ratz, Christoph/Wittmann, Erich Ch. (2011): Mathematisches Lernen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In: Ratz, Christoph (Hg.): Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Oberhausen: Athena, 129 - 152. • Schipper, Wilhelm (2009): Handbuch für den Mathematikunterricht an Grundschulen. Stuttgart: Schroedel. • Stöppler, Reinhilde/Wachsmuth, Susanne (2010): Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Eine Einführung in didaktische Handlungsfelder. Paderborn: Schöningh.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR • PH-Bibliothek Freiburg/KA • Downloads auf Moodle
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • SFS Didaktik und Methodik • Grundlagen der Sonderpädagogik und Inklusion • SFS Psychologie • SFS Diagnostik

Modul 5 Deutsch

MV: Saathoff	LP: 12	Trimester: 1-6 (mit M 4)
Themenfelder: Schriftspracherwerb, Sprachentwicklung		

<p>Kurzdarstellung</p>	<p>In allen Lebensbereichen erfahren Schülerinnen und Schüler eine sprachlich–symbolisch geordnete Umwelt. Deren Erschließung ist von existenzieller Bedeutung für die Identitätsentwicklung und die Partizipation jedes Menschen.</p> <p>Der Unterricht im Fach Deutsch unterstützt die Schülerinnen und Schülern dabei, sprachliche und kommunikative Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und sich Sprache in vielfältigen Repräsentationsformen (körperlich, mündlich, schriftlich, bildlich und gebärdend) zu erschließen. Die dabei erworbenen Grundlagen, wie z.B. die Einsicht in das System der Schriftsprache, ermöglichen den Aufbau von Handlungsstrategien und Erkenntnisräumen für eine aktive und selbstbestimmte Lebensgestaltung.</p> <p>Hierfür werden im Modul Deutsch fundierte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse unter Berücksichtigung des spezifischen Förderbedarfs anwendungsbezogen vermittelt.</p>
<p>Kompetenzen</p>	<p><i>Allgemein</i></p> <p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Möglichkeiten zur differenzierten, entwicklungs- und altersangemessenen Unterrichtsgestaltung und setzen dies um. • kennen und vergleichen Aufbau und Struktur des Faches Deutsch in den unterschiedlichen Bildungs- und Bezugsplänen und sind in der Lage, diese anwendungsbezogen zu bewerten. <p><i>Sprache</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die zentralen Grundlagen des Spracherwerbs und wenden diese für die Entwicklung von Förderangeboten an. Dies betrifft auch den Bereich der Unterstützten Kommunikation und der digitalen Medien (siehe Modul Kommunikation und Medienbildung). • kennen und erkennen Störungen der Sprache und des Sprechens, wissen um Fördermöglichkeiten, entwickeln Unterstützungsangebote und berücksichtigen diese bei der Unterrichtsgestaltung. • kennen und reflektieren Formen und Besonderheiten des Zweitspracherwerbs und der Mehrsprachigkeit. <p><i>Schriftspracherwerb</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Begrifflichkeiten des erweiterten Schriftspracherwerbs und können diese wissenschaftsbasiert erläutern.

	<ul style="list-style-type: none"> • wissen um präliterale Voraussetzungen und deren Bedeutung für den Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen. • kennen und vergleichen unterschiedliche methodische Ansätze des Schriftspracherwerbs. • nutzen und reflektieren fachdidaktische Kenntnisse des Schriftspracherwerbs für die Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. • kennen und wenden diagnostische Instrumente zur Entwicklung und Überprüfung passender Lernangebote an. • erkennen sprachdidaktische Anreize in Literatur und Texten und nutzen diese für die Planung und Gestaltung differenzierter und individuell angepasster Lernangebote.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Elementare Dialogformen • Mündlichkeit/Sprechen/Sprechentwicklung • sprachdidaktische Modelle • Kenntnisse Schriftspracherwerb • Fach- bzw. literaturdidaktische Aspekte • Umgang mit Texten • Digitale Medien • Formen Unterstützender Kommunikation • Bildungspläne • Diagnostik im Deutschunterricht • System Unterricht • System Schule • System Familie • Zweisprachigkeit und Fremdsprachen
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Aus Politik und Zeitgeschichte (9-11/2014): Leichte und Einfache Sprache. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2008): Bildungsplan Förderschule. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/FS (08.09.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2009): Bildungsplan für Geistigbehinderte. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/SfGB (08.09.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2015): Bildungsplan 2015 für das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Stuttgart. In: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/unterstuetzung/schularten/SoS/sbbz_k (08.09.2016) • Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2016): Bildungsplan der Grundschule - Deutsch. Stuttgart. In: http://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/Startseite/BP2016BW_ALLG/BP2016BW_ALLG_GS_D (08.09.2016) • Budde, M/Riegler, S./Wiprächtiger-Geppert, M. (2012): Sprachdidaktik. Berlin: Akademie-Verlag. 2. akt. Aufl.

	<ul style="list-style-type: none"> • Dönges, Christoph (2011): Schriftspracherwerb im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung - fachdidaktische Entwicklungen und fachrichtungsspezifische Perspektiven. In: Ratz, Christoph (Hg.): Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Oberhausen: Athena, 61 - 82. • Euker, Nils/Kuhl, Jan (2016): Diagnose und Förderung des lautorientierten Lesens und Schreibens. In: Kuhl, Jan/Euker, Nils (Hrsg.): Evidenzbasierte Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit intellektueller Beeinträchtigung. Bern: Hogrefe, 85 - 122. • Hohm, Michael/Wagner, Michael (2011): Mündlicher Sprachgebrauch und unterstützte Kommunikation. In: Ratz, Christoph (Hg.): Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Oberhausen: Athena, 41-60. • Koch, Arno (2016): Diagnostik und Förderung des erweiterten Lesens. In: Kuhl, Jan/Euker, Nils (Hrsg.): Evidenzbasierte Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit intellektueller Beeinträchtigung. Bern: Hogrefe, 67 - 84. • Kuhl, Jan/Euker, Nils/Ennemoser, Marco (2015): Förderung des lautorientierten Lesens bei Schülerinnen und Schülern mit intellektueller Beeinträchtigung. In: Empirische Sonderpädagogik 1/2015, 41-55. • Platte, Andrea (2007): "Alle Kinder lernen lesen...?!" Inklusiv Didaktik und Schriftspracherwerb. In: http://www.inklusion-online.net/index.php?menuid=30&reporeid=33. Abgerufen am 13.04.2016 • Ratz, Christoph (2013): Zur aktuellen Diskussion und Relevanz des erweiterten Lesebegriffs. In: Empirische Sonderpädagogik 4/2013, 343-360. • Schröder-Lenzen, Agi (2013): Schriftspracherwerb. 4., völlig überarb. Aufl. Wiesbaden: Springer VS. • Stöppler, Reinhilde/Wachsmuth, Susanne (2010): Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Eine Einführung in didaktische Handlungsfelder. Paderborn: Schöningh.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR • PH-Bibliothek Freiburg/KA • Downloads auf Moodle
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • SFS Didaktik und Methodik • Grundlagen der Schul-, Sonderpädagogik und Inklusion • Grundlagen Psychologie • SFS Diagnostik

Modul 6

Kinder- und Jugendmedizin und Bewegungsbildung

MV: Dr. Haug, N.N.	LP: 8	Trimester: 1-3
Themenfelder: Beeinträchtigungsbilder (5.1) und Grundlagen der Bewegungsbildung (5.2): Bedeutung Aktivität und Teilhabe in Bezug zu vorhandenen/veränderten körperlichen und motorischen Voraussetzungen, Bewegungsanalyse auf Grundlage der ICF, Bewegungsimmanenter Unterricht unter pädagogisch-therapeutischen Gesichtspunkten		

Kurzdarstellung

Nachfolgend werden die beiden Schwerpunkte „Kinder- und Jugendmedizin“ (KMJ) und „Bewegungsbildung“ (BB) dargestellt.

Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedizin

Die Veranstaltungsreihe vermittelt relevante Grundlagen der Kinder- und Jugendmedizin. Zentraler Inhalt ist die systematische Erarbeitung häufiger Erkrankungs- und Behinderungsbilder. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, medizinisches Wissen zu vermitteln, welches dazu befähigt, die Lern- und Entwicklungsbegleitung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen bestmöglich zu gestalten, um den Schülerinnen und Schülern Aktivität und Partizipation zu ermöglichen. Die Kenntnis zu erwartender Sekundärschädigungen gewährleistet eine gezielte Prophylaxe.

Ausgehend von der normalen körperlichen und geistigen Entwicklung werden mögliche Abweichungen davon erarbeitet, die zu individuellen Einschränkungen führen können. Entwicklungsrisiken und schützende Ressourcen werden aufgezeigt.

Dabei wird auf die Notwendigkeit hingearbeitet, sich zusammen mit den Bezugspersonen der anvertrauten SchülerInnen mit notwendigen Aspekten der medizinischen Voraussetzungen derselben zu befassen und sich im Hinblick auf den Alltag im schulischen Kontext damit vertraut zu machen. Exemplarisch werden Schwierigkeiten von SchülerInnen mit einer Zerebralparese, einer Epilepsie, einer Schluck- oder Fütterstörung, aber auch aus dem autistischen Spektrum beleuchtet.

Schwerpunkt Bewegungsbildung

Die Seminarveranstaltungen vermitteln Wissen und Handlungsumsetzungen zur Bewegungsbildung und berücksichtigen dabei die Grundsätze des Bildungsplanes im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung.

Anwärterinnen und Anwärter konzipieren transdisziplinär ihre Bildungsangebote unter folgenden Aspekten:

Herausbildung von körper- und bewegungsbezogenen Kompetenzen

Entwicklung der Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit

Erweiterung von Handlungskompetenz

Aufbau von Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit

Entfaltung eines stabilen Selbstwertgefühls

Autonomieentwicklung

Erfahrung von Selbstwirksamkeit

Wahrnehmung eigener Rechte und Pflichten [1]

Hierbei wird die Zielsetzung in den Blick genommen, dass Funktionseinschränkungen und Bewegungsbarrieren nicht zu Bildungseinschränkungen führen.

Die Veranstaltungen beleuchten die Bedeutung und Chancen eines immanent bewegungsbildenden Unterrichts und thematisieren die schulischen Möglichkeiten der Umsetzung. Damit untrennbar verbunden und gleichzeitig ein weiterer Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen über fachdidaktische Grundlagen des Bewegungslernens und Bewegungslehrens. Es werden Zusammenhänge zwischen normativer sensomotorischer Entwicklung und Abweichungen hierzu aufgezeigt.

Hierzu werden zunächst die Voraussetzungen, welche das sensomotorische Lernen begünstigen betrachtet, zum einen ausgehend von den individuellen Lernausgangslagen, Bedarfen und Wünschen der Schülerinnen und Schüler, zum anderen ausgehend vom Lernort bzw. dem Lerngegenstand, gespiegelt in der ICF-CY. Auf der Basis dieses Wissens werden förderliche Faktoren und Barrieren der Bewegungsbildung erörtert. Daraus folgend werden anhand von Fallbeispielen bewegungsbildende Maßnahmen betrachtet.

Kompetenzen

Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedizin

Die Anwärterinnen und Anwärter

- sind vertraut mit häufigen Krankheitsbildern und Einschränkungen ihrer Schülerinnen und Schüler und wissen um die Ätiologie, Symptome und den Verlauf verschiedener Störungsbilder.
- verfügen über neuroanatomische Grundkenntnisse.
- haben fundierte Kenntnisse über die sensomotorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und können Schlussfolgerungen für einen individualisierten Unterricht anhand des aktuellen Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schüler herausbilden.
- berücksichtigen, basierend auf den erworbenen Kenntnissen, Maßnahmen der Sekundärprävention.

- kennen Unterstützungssysteme und den Einsatz von Hilfsmitteln im Unterricht.
- sind in der Lage, in einem zeitlich realisierbaren Umfang, sich medizinische Grundinformationen zu ihnen bislang unbekanntem Diagnosen oder Syndrombildern und deren Auswirkung auf Aktivität und Partizipation zu erarbeiten.
- sind vertraut mit möglichen Problemen bestimmter Krankheitsbilder und sind in der Lage Notfallsituationen zu erkennen und notwendige Schritte einzuleiten.
- können fachlich kompetent mit Eltern und Fachkräften im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit kommunizieren.

Schwerpunkt Bewegungsbildung

Die Anwärterinnen und Anwärter

- kennen unterschiedliche Entwicklungsverläufe, ordnen diese ein und ziehen Rückschlüsse auf die Voraussetzungen für ein Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler.
- wissen um die Bedeutung der immanenten Bewegungsbildung für Aktivität und Partizipation sowie für die Gesundheit und Resilienz von Schülerinnen und Schülern, auch unter altersspezifischen Gesichtspunkten.
- wissen um die Bedeutung und Möglichkeiten integrierter Bewegungsbildung im Unterricht und berücksichtigen den zeitlichen, räumlichen, sächlichen und personellen Bedarf hierfür.
- kennen mögliche Folgen von körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen und gestalten Unterricht entsprechend.
- beachten Prinzipien der ergonomischen Bewegungsunterstützung und der eigenen Gesundheitsfürsorge.
- verfügen über Kenntnisse und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit starken Belastungssituationen und in der Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit begrenzter Lebenserwartung.

Inhalte

- Lehrerrolle FLG / FL K / TL
- Inklusive Aspekte im therapeutisch orientierten Unterricht
- ICP – Diagnose und therapeutische Maßnahmen integriert in den Unterricht
- Spina Bifida - Diagnose und therapeutische Maßnahmen integriert in den Unterricht
- Neuromuskuläre Erkrankungen [Muskeldystrophien (v.a. Typ Duchenne) Diagnose und therapeutische Maßnahmen integriert in den Unterricht]
- Chromosomenanomalien (z.B. Trisomie 21) Diagnose und therapeutische Maßnahmen integriert in den Unterricht
- neurologische Erkrankungen [AD(H)S; oppositionelles Verhalten; Störung des Sozialverhaltens; ICD 10]

	<ul style="list-style-type: none">• Autismus-Spektrums-Störung• Schwierige SuS / Herausforderndes Verhalten• Verknüpfungen mit unterrichtlicher Planung / BP – Kongruenz• ICF-CY - Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung im sonderpädagogischen Bereich
Literatur	<ul style="list-style-type: none">• Hülshoff, Thorsten: Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik 3. Auflage 2015 UTB• Theunissen, Georg: Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten 6/2016 Klinkhardt• Gawrilow, Caterina: Lehrbuch ADHS 2/2015. UTB• Lelgemann, Reinhard (2010): Körperbehindertenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none">• Bücherei FS_KA/FR• Landesbibliothek KA• PH-Bibliothek Freiburg/KA• Downloads auf Moodle
Querverweise	<ul style="list-style-type: none">• Modul SFS Didaktik und Methodik• Modul Grundlagen der Schul /Sonder-pädagogik und Inklusion• Modul Diagnostik• Modul Handlungsfeld Frühförderung

Modul 7

Medienbildung und Kommunikation

MV: Bügel-Arny	LP: 4	Trimester: 1-3 (mit M 5/6)
Themenfelder: Kommunikation im schulischen Kontext, Bildung mit und über Medien, rechtliche Aspekte, Medienbildung in verschiedenen Projekten (Perspektive Inklusion); Unterstützte Kommunikation		

<p>Kurzdarstellung</p>	<p>Schwerpunkt Kommunikation</p> <p>In der Seminarveranstaltung Kommunikation setzen sich die Anwärterinnen und Anwärter mit ausgewählten Modellen und Theorien der Kommunikationswissenschaft auseinander, mit dem Ziel, Fähigkeiten zur Gesprächsführung und Beratung im schulischen Kontext auszubilden.</p> <p>Diese Kenntnisse sind im Schulalltag elementar für den Aufbau und das Gelingen von Beziehungen, sowohl zu den Schülerinnen und Schülern, als auch zu allen am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten.</p> <p>Sonderpädagogisches Diagnostizieren und Handeln in kommunikativen Situationen resultieren aus Prinzipien und Haltungen der Unterstützten Kommunikation und ermöglichen damit allen Schülerinnen und Schülern Aktivität und Partizipation.</p> <p>Schwerpunkt Medienbildung</p> <p>Medienbildung umfasst das „Lernen und Lehren mit und über Medien“ [2] und orientiert sich am Medienbildungsplan der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Baden-Württemberg.</p> <p>Hierbei sind die fünf Themenfelder Medienpädagogik, Mediendidaktik, Medienrecht, Medientechnik und Mediengestaltung richtungsweisend.</p>
<p>Kompetenzen</p>	<p>Kommunikation und Unterstützte Kommunikation</p> <p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Kommunikationsmodelle sowie Modelle der Gesprächsführung und Beratung und setzen diese adressaten- und situationsangemessen ein. • setzen Sprache bewusst ein und verwenden bei Bedarf alternative Kommunikationsformen. • wissen um die Bedeutung und Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation. • können den Bedarf einzelfallbezogen einschätzen und Lernarrangements entsprechend vorplanen. ☑ haben einen Überblick zu aktuellen Verfahren zur Diagnostik im Bereich der Unterstützten Kommunikation. ☑ haben Kenntnisse zum Einsatz von körperbezogenen und tonischen Dialogen.

- schaffen Rahmenbedingungen für einen gelingenden Einsatz von unterstützter Kommunikation im Unterricht.

Medienbildung

- benennen Chancen und Risiken beim Umgang mit digitalen Medien.
- kennen die spezifischen Potentiale digitaler Medien im Hinblick auf Ermöglichung und Erweiterung von Aktivität und Partizipation bei Schülerinnen und Schülern mit einem sonderpädagogischen Bildungsanspruch und nutzen Beratungs- und Unterstützungsangebote zuständiger lokaler Netzwerke.
- beziehen digitale Medien unter (fach-) didaktischen und methodischen Gesichtspunkten in Lehr-/Lernprozessen ein.
- nutzen digitale Medien, um auch in inklusiven Lehr- und Lernsituationen das Bildungsrecht von Menschen mit besonderen Bildungsansprüchen sowie individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen zu realisieren.
- beraten fachkundig im Hinblick auf individualisierten Medieneinsatz und vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in schulischen und außerschulischen Kontexten.
- beachten zentrale Aspekte des Urheberrechts und des Datenschutzes, im Besonderen auch bei der schülerorientierten Adaption und Veränderung vorhandener Unterrichtsmaterialien und -medien.
- wenden das zur Mediennutzung erforderliche technische Basiswissen an.
- setzen Software sachgerecht und zielgerichtet zur Unterrichtsvorbereitung und im Unterricht ein.
- wenden die Grundlagen der Gestaltung bei der Medienproduktion an.
- berücksichtigen wesentliche Gestaltungskriterien der visuellen Kommunikation bei der Erstellung und Nutzung digitaler Medien.
- passen Medien und Hilfsmittel entsprechend der individuellen Lernausgangslage ihrer Schülerinnen und Schüler an.
- gewährleisten den barrierefreien Zugang zu (im Unterricht verwendeten) Medien, indem sie spezielle Kodierungen im behinderungsspezifischen Kontext beachten.

Inhalte

- Grundmerkmale der Kommunikation
- Kommunikationsmodelle
- Kommunikation als Sozialisationsfaktor im Unterricht
- Kommunikation im Team und mit Eltern
- Unterstützungssysteme bei Störungen in der Kommunikation (UK)
- Medienkompetenzmodell
- Medienbildung als Herausforderung für Erziehung und Bildung
- Medienbildung als Leitperspektive der Bildungspläne 2016

	<ul style="list-style-type: none"> • Basiskurs Medienbildung • Medienkunde • Medienrecht, Jugendmedienschule • Mediendidaktik • Mediengestaltung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Boenisch, J./ Bünk, Ch. (2003): Methoden der Unterstützten Kommunikation. Loeper Verlag • Fsm/fsf/google (Hrsg) (2015): Einführung in den Jugendmedienschutz im Projekt „Medien in die Schule – Materialien für den Unterricht“ http://www.medien-in-die-schule.de/wp-content/uploads/Medien_in_die_Schule_Unterrichtseinheit_Einfuehrung_in_den_Jugendmedienschutz.pdf entnommen am 12.9.2016 • Hallbauer, Angela/Kitzinger, Anette (Hrsg.) (2015): Unterstützt kommunizieren und lernen mit dem iPad. 3.Auflage.Loeper Verlag. • Jansen, Lukas (2014): Der Computerführerschein - Sopäd-Förderung (5.-9. Klasse). Persen-Verlag • Klicksafe (2016): Knowhow für junge User/Mehr Sicherheit im Umgang mit dem World Wide Web. Materialien für den Unterricht http://www.klicksafe.de/service/fuer-lehrende/lehrer-handbuch/. entnommen am 12.9.2016 • Kron, Friedrich/ Sofos, Alivisos (2003) : Mediendidaktik. Rheinhardt UTB. • Petko, Dominik (2014): Einführung in die Mediendidaktik. Belz Verlag. • Reiter, Melanie (2016): Das eigene Lernen „managen“ der Einsatz der E-portfolioplattform Mahara an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. https://www.e-teaching.org/et-resources/pdf/erfahrungsbericht_2016_reiter-melanie_das-eigene-lernen-managen.pdf - entnommen am 12.9.2016 • Röhner, Jessica/Schütz, Astrid (2012): Psychologie der Kommunikation. Heidelberg: Springer. • Schluchter, Jan-René Hrsg. (2015): Medienbildung als Perspektive für Inklusion. kopaed • Schulz von Thun, Friedrich (2015): Miteinander reden. 52. Auflage. Rowohlt Verlag, • Tulodziecki G/ Herzig B, Grafe S (2010): Medienbildung in Schule und Unterricht, Klinkhardt UTB. • Wazlawik Paul/ Beavin Janet H/ Jackson D (2011): Menschliche Kommunikation 12 Auflage. Huber
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bibliothek (teilweise) • PH Bibliothek Freiburg/ Karlsruhe • Moodle

Querverweise

- Modul Grundlagen der Schul-/ Sonderpädagogik und Inklusion
- Modul Deutsch
- Modul Mathematik
- Modul Soziologie
- Modul SFS Didaktik und Methodik
- Modul SFS Diagnostik

Modul 8

SFS „Pädagogik“

MV: Futas	LP: 8	Trimester: 4 + 5
Themenfelder: Geschichte der Sonderpädagogik, Sonderpädagogische Fachrichtungen (Gb und K), Sonderpädagogik in SBBZs und allgemeinen Schulen, Netzwerkpartner		

Kurzdarstellung	<p>Im Modul wird ein Überblick über (sonder-)pädagogische Konzepte vermittelt und die sich daraus ergebenden Handlungsmöglichkeiten für spezifische Gruppen von Schülerinnen und Schülern. Heterogenität und Diversität werden als Grundkategorien pädagogischen Handelns verstanden.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten der Bildung, Erziehung, Pflege und Therapie sowie speziellen Förderkonzepten steht hierbei im Vordergrund.</p> <p>Unter Berücksichtigung historischer, ethischer, pädagogischer und anthropologischer Fragestellungen, Theorien und Leitideen (u.a. Normalisierung, Integration/Inklusion, Empowerment) in den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung werden verschiedene Partizipation- und Lebensbereiche (Frühe Bildung, schulische und berufliche Bildung sowie Übergang Schule – Beruf) thematisiert. Dazu zählt auch, pädagogisches Handeln in verschiedenen Zusammenhängen sowie verschiedene Altersgruppen in den Blick zu nehmen.</p>
Kompetenzen	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, pädagogische Konzepte im Hinblick auf ihre medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Elemente zu analysieren, bzw. diese mit Grundlagenwissen in den genannten Felder zu verknüpfen. • bewerten Konzepte hinsichtlich ihrer Bedeutung für Bildungsprozesse und wägen deren Einsatzmöglichkeiten in Bezug auf verschiedene Lebensphasen und -bereiche ab. Dabei reflektieren sie prägnante Wegemarken und Leitlinien in der Geschichte der Sonderpädagogik und beurteilen vor diesem Hintergrund ethische Fragen und aktuelle Entwicklungen. • kennen Strukturen spezifischer Institutionen, verfügen über Wissen zu Handlungsstrategien bei der Gestaltung von bildungsbio-graphischen Übergängen (Kindergarten Schule, Schule Beruf) und können diese anwendungsbezogen reflektieren. • verfügen über Kenntnisse zur Struktur und Konzeptionierung von Bildungsangeboten in den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung, einschließlich kooperativer Organisationsformen und Inklusion.

	<ul style="list-style-type: none"> • können die exemplarische Umsetzung einzelner Konzepte analysieren und bewerten. • wissen um die Bedeutung von Aktivität und Partizipation sowie den Stellenwert eigenständigen, selbstbestimmten und selbstwirksamen Handelns und beachten Möglichkeiten hierzu in allen Lebensbereichen und deren Zugänge (einschließlich Assistiver Technologien).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte der Sonderpädagogik • Theoretische Zugänge zur Behindertenfrage • Ethische Grundlagen • Leitbilder sonderpädagogischen Handelns • Behinderungen gesellschaftlicher Teilhabe • Sonderpädagogische Fachrichtungen • Förderschwerpunkte "G" und "K" • Fragen der Qualitätsentwicklung und -sicherung • Risikoprofile der Konzepte "Evidenzbasierung" und "Verstehende Pädagogik" • Netzwerkpartner
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bergeest, H./Boenisch, J./ Daut, V. (2011): Körperbehindertenpädagogik. Studium und Praxis im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB. • Ellger-Rüttgardt, Sieglind (2008): Geschichte der Sonderpädagogik. München/Basel: Reinhardt/UTB. • Fischer, Erhart (Hrsg.) (2014): Heilpädagogische Handlungsfelder: Grundwissen für die Praxis. Stuttgart: Kohlhammer. • Fornefeld, Barbara (2013): Grundwissen Geistigbehindertenpädagogik. 5. Auflage. München/Basel: Reinhardt/UTB. • Hedderich, I. u.a. (Hrsg.) (2016): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Stuttgart: UTB. • Musenberg, Oliver/Riegert, Judith (2011): Bildung und geistige Behinderung: Bildungstheoretische Reflexionen und aktuelle Fragestellungen. Oberhausen: ATHENA. • Moser, Vera/Sasse, Ada (2008): Theorien der Behindertenpädagogik. München (Basel: Reinhardt). • Theunissen, G./Kulig, W./Schirbort, K. (Hrsg.) (2013): Handlexikon Geistige Behinderung. 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. • Bildungspläne BW: "G" (2009) und "K" (2015).
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR • PH-Bibliothek Freiburg/KA • Downloads auf Moodle
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • Modul Grundlagen der Schul-, Sonderpädagogik und Inklusion • Modul Sonderpädagogische Handlungsfelder

Modul 9

SFS „Diagnostik“

MV: Kastner	LP: 8	Trimester: 4+5
Themenfelder: Merkmale und Zielsetzung sonderpädagogischer Diagnostik, Testtheorie , qualitative und quantitative diagnostische Verfahren, ICF-CY, entwicklungs- und lernprozessbegleitende Diagnostik, webbasierte sonderpädagogische Diagnostik (WSD), sonderpädagogische Gutachten		

Kurzdarstellung	<p>Planvolles sonderpädagogisches Handeln setzt voraus, dass Ausgangsbedingungen durch eine entsprechende Diagnostik erkannt und analysiert werden. Dazu werden im Dialog mit allen Beteiligten die Lernvoraussetzungen bezüglich der Körperfunktionen und Körperstrukturen, der Ansprüche an Aktivität und Partizipation und die Kontextfaktoren (personbezogene Faktoren und Umweltfaktoren) erhoben. Daraus folgend können dann pädagogische Maßnahmen abgeleitet, im Unterricht umgesetzt und reflektiert werden.</p> <p>Im diagnostischen Prozess berücksichtigen Fachlehrkräfte und Technische Lehrkräfte Sonderpädagogik die Sinnperspektiven und die Selbstsicht der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Diagnostik, Planung und Umsetzung sind kontinuierliche und kooperative Prozesse, die fortlaufend evaluiert werden und Bezug nehmen auf die bereits vorhandenen Kompetenzen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Fachlehrkräfte entwickeln hierzu sonderpädagogische Fragestellungen, bilden erste Hypothesen, sammeln weitere diagnostische Daten und prüfen und bewerten diese im Prozess. Dabei werden Lern- und Entwicklungsbedarfe, sowie Lern- und Entwicklungsfortschritte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermittelt und beschrieben. Diagnostisches Know-how ist von elementarer Bedeutung in Hinblick auf die individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch im Förderschwerpunkt geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung.</p>
Kompetenzen	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen und reflektieren Grundlagen, Merkmale und Zielsetzungen Sonderpädagogischer Diagnostik. • kennen verschiedene Testtheorien, diagnostische Verfahren und Instrumente zur Klärung spezifischer Fragestellungen und wenden diese an. • kennen die Grundstrukturen, Anwendungsbereiche und Intentionen von Sonderpädagogischen Gutachten und Stellungnahmen.

	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln die Fähigkeit, auf der Grundlage von Beobachtungen mögliche nächste Schritte theoretisch fundiert zu schlussfolgern und entsprechende Ziele, Lerninhalte und Methoden für individuelle Bildungsangebote abzuleiten. • können unterrichtliche Situationen im Hinblick auf Entwicklungsverläufe sachbezogen und kriteriengeleitet beobachten, anhand der Beobachtungen diagnostische Fragestellungen formulieren sowie hypothesen- und theoriegeleitet pädagogisch-didaktische Konsequenzen ableiten. • berücksichtigen bei der Auswahl der diagnostischen Fragestellungen und Zugangsweisen die individuelle Persönlichkeit und Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen unter dem Aspekt von erweiterter Aktivität und Partizipation. • kennen Struktur und Inhalte der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY) und wenden diese im Hinblick auf die Bildungsbedürfnisse und Besonderheiten von Kindern und Jugendlichen an. • können individuelle Entwicklungsverläufe in angemessener Fachsprache beschreiben und dokumentieren. • kennen das Arbeitsinstrument der Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) und setzen diesen zur Planung, Gestaltung und Reflexion individueller Bildungsprozesse ein; können im Team unter Beteiligung des Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, der Erziehungsberechtigten und ggf. weiterer Partner lernprozessbegleitende Diagnostikverfahren und sonderpädagogische Maßnahmen theoriegeleitet erstellen, realisieren und reflektieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer umfassenden Sicht auf Sonderpädagogische Diagnostik anhand von Grundfragen zu den Intentionen, den beteiligten Personen, den verschiedenen Formen der Diagnostik • Die Aneignungsmöglichkeiten als diagnostisches Element • Einführung in ICF-CY • Anwendungsmöglichkeiten von ICF-CY • Kennenlernen verschiedener Beobachtungsinventare und weiterer diagnostischer Instrumente • Lernprozessbegleitende Anwendung von diagnostischen Instrumenten • Dokumentation diagnostischer Ergebnisse • Dokumentation der lernprozessbegleitenden Diagnostik • Gestaltung individueller Bildungsangebote auf der Basis diagnostischer Ergebnisse • Grundstruktur von Sonderpädagogischen Gutachten • Verwendung Sonderpädagogischer Gutachten

Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bundschuh, K. (2014): Einführung in die Sonderpädagogische Diagnostik. 8. Auflage, UTB Taschenbuch Stahl, B./Irblich, D. (Hrsg.) (2005): Diagnostik bei Menschen mit geistiger Behinderung. Göttingen: Hogrefe-Verlag. • Hollenweger, J. (Hrsg.) (2011): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. Weltgesundheitsorganisation. Bern: Huber-Verlag. • Schäfer, H./ Rittmeyer, Chr. (Hrsg.) (2015): Handbuch Inklusive Diagnostik. Weinheim/Basel: Beltz. • www.entwicklungsdiagnostik.de • www.testzentrale.de • Wicklein, M. (2013): Diagnostik bei Menschen mit schwerster und Mehrfachbehinderung. Studienarbeit. GRIN-Verlag
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei FS_KA/FR • PH-Bibliothek Freiburg/KA • Downloads auf Moodle • Vorhandene diagnostische Instrumente an Schulen
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Modul Grundlagen der Schul-/Sonderpädagogik und Inklusion • Modul Grundlagen der Psychologie • Modul Medizin und Bewegungsbildung • Modul Handlungsfeld Frühförderung
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • Modul SFS Didaktik • Modul Grundlagen der Psychologie

Modul 10

SFS Didaktik und Methodik

MV: Valter	LP: 8	Trimester: 4+6
Themenfelder: Das Kind als Subjekt seines Bildungsprozesses; Modelle und Konzepte der Didaktik und Methodik, Reflexive Professionalisierung, Bildungspläne, Unterrichtsdokumentation		

Kurzdarstellung

Im Modul Didaktik und Methodik wird zu einem strukturierten Nachdenken über das pädagogische Handeln im (inklusive) Unterricht angeregt und diesbezüglich unterschiedliche Varianten diskutiert. Bezugspunkte sind bildungstheoretische Grundsätze, von denen aus die verschiedenen allgemein- wie sonderpädagogischen didaktischen Modelle, Konzepte bzw. Methodenzusammenstellungen eine Wertung erfahren. Dies alles mit dem Anspruch, die Basis für eine theoriereflektierte Unterrichtsgestaltung zu legen.

Didaktik ist die Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens, mit der Aufgabe, theoretische und fachwissenschaftliche Grundlagen für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht zu schaffen und diesen zu begründen. Handlungsleitend sind u.a. Kriterien guten Unterrichts unter Berücksichtigung sonderpädagogischen Perspektiven, mit besonderem Blick auf die Förderschwerpunkte geistige Entwicklung sowie körperlich und motorische Entwicklung. Hierbei stehen insbesondere partizipatorische Fragestellungen im Mittelpunkt, welche das Ziel des Erwerbs von Kompetenzen zur größtmöglichen Eigenständigkeit und Unabhängigkeit bei Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verfolgen. Wesentlich ist eine Passung zwischen individuellen Lernvoraussetzungen und Lerninhalten welche die Herausarbeitung zentraler Aussagen eines Inhalts und die Ableitung elementarer Schwerpunkte einschließen.

Die Methodik beschäftigt sich mit der Umsetzung didaktischer Überlegungen um elementare Sinnzusammenhänge unter Berücksichtigung verschiedener Zugänge und Aneignungsmöglichkeiten zu erschließen. Methodische Entscheidungen umfassen unter anderem innere und äußere Differenzierungen, die Gestaltung der Lernumgebung, den Einsatz von Medien, Materialien und Hilfsmitteln, die Wahl der Sozialform, die Art der Interaktion und Kommunikation, sowie Entscheidungen über den personellen Bedarf.

Eine wesentliche Grundlage didaktischer und methodischer Überlegungen sind die Lernenden mit ihren Kompetenzen, Lern- und Zugangsmöglichkeiten, Interessen und Potentialen sowie ihren individuellen Lebenswelten. Diesbezüglich werden sie als Experten ihres Bildungsprozesses anerkannt, die adäquate Unterstützung durch die Lehrkräfte erfahren. All diese Überlegungen münden in individuelle Bildungsangebote. Ziel

	<p>ist es, eine situationsgerechte Passung zwischen Lerngegenstand, Lernenden und Lehrenden zu begründen, die die Lernumgebung als bedeutsamen Raum für das Gelingen der Lehr-Lern-Prozesse einschließt.</p>
<p>Kompetenzen</p>	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen didaktische Modelle aus der Allgemein- und Sonderpädagogik und die dazugehörigen Bezugstheorien. • berücksichtigen didaktische Modelle bei der Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht. • können fachdidaktische Konzepte in Hinblick auf die individuelle Lebenswirklichkeit, Lernausgangslage und Bildungsbedürfnisse der einzelnen Schüler:innen einschätzen und diese einzelfall- bzw. lerngruppenbezogen adaptiert anwenden. • planen und legitimieren Unterricht theoriegeleitet unter Berücksichtigung von Aktivität und Partizipation der Schüler:innen. • kennen verschiedene Unterrichtsprinzipien und sind in der Lage diese Grundsätze für die Gestaltung von Unterricht zu nutzen. • kennen fachspezifische, fächerübergreifende und -verbindende Methoden und wählen diese bezogen auf die individuellen Lernausgangslagen und den Lerngegenstand reflektiert aus. • setzen diese Methoden zielorientiert, adressaten- und situationsbezogen ein und konzipieren begründet Handlungsalternativen. • nutzen die individuellen Lernausgangslagen der Schüler:innen als Grundlage für ihr Lehrhandeln und können Lehr-/Lernprozesse entsprechend gestalten. • wenden das Arbeitsinstrument der Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) als zentrales sonderpädagogisches Handlungsmodell an. • kennen Konzepte zum inklusiven Unterricht und sind in der Lage Bildungsangebote unterschiedlicher Organisationsformen in multiprofessionellen Teams zu planen, umzusetzen und zu reflektieren.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Theorien und Modelle sowie deren Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen - insbesondere der Schulen für mit dem Förderschwerpunkt "geistige Entwicklung" und "körperliche und motorische Entwicklung" • Ergebnisse der Bildungs-, Unterrichts-, Lehr- und Lernforschung im Hinblick auf die Unterrichtskonzeption und Reflektion • Das Kind als Akteur/Subjekt seines Bildungsprozesses • Die Ordnung des Unterrichts (Ordnung als Kommunikation (Prose); Classroommanagement etc.) • Theorien, Modelle und Konzepte zum gemeinsamen Unterricht am gemeinsamen Gegenstand auf der Grundlage individueller Ausgangslagen des Lernens in SBBZ und Kooperation bzw. Inklusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Modelle und Konzepte des Umgangs mit ausgeprägter Heterogenität bzw. Diversität von Lerngruppen im SBBZ und Kooperation bzw. Inklusion • Bildungspläne "G" und "K" im Verhältnis zu den neuen Bildungsplänen "Grundschule und Sekundarstufe I" • Reflektierte Nutzung von Methoden, Medien und Hilfsmittel, Differenzierungs- und Sozialformen • Theorien, Modelle und Konzepte der Arbeit im Team als Grundlage für die Arbeit an SBBZ und Kooperation bzw. Inklusion • Modelle bzw. Konzepte der Bestimmung von "Wirkung" und "Leistung" von individuellen wie kooperativen Lern- und Bildungsprozessen • Reflexive Professionalisierung als grundlegende Haltung
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Arnold, Rolf (2015): Wie man lehrt, ohne zu belehren. 29 Regeln für eine kluge Lehre. Das LENA-Modell. 3. Auflage. Heidelberg: Auer-Verlag. • Arnold, K.-H./Sandfuchs, U./Wiechmann, J. (Hrsg.): Handbuch Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB. • De Boer, H. & Reh, Sabine (Hrsg.) (2012): Beobachten in der Schule - Beobachten lernen. Wiesbaden: VS-Springer - insbesondere S. 85-228. • Fischer, Erhard (2008): Bildung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. • Luder, R./Kunz, A./Müller Bösch, C. (2014): Inklusive Pädagogik und Didaktik. Publ.stelle PH Zürich. • Mattes, Wolfgang (2011): Methoden für den Unterricht. Braunschweig: Schöningh. • Pitsch, H.-J./Thümmel, I. (2011): Zur Didaktik und Methodik des Unterrichts mit geistig Behinderten. 4. Auflage. Oberhausen: Athena. • Pitsch, Hans-Jürgen/Thümmel, Ingeborg (2015): Methodenkompendium für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Band 1 + 2. Oberhausen: Athena. • Ratz, Christoph (2011) (Hrsg.): Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Fachorientierung und Inklusion als didaktische Herausforderung. Oberhausen: Athena. • Terfloth, K./Bauersfeld, S. (Hrsg.) (2015): Schüler mit geistiger Behinderung unterrichten. 2. Auflage. München/Basel: UTB.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei/Bibliothek FS_KA und PH
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • Modul Grundlagen der Schul-, Sonderpädagogik und Inklusion • Modul Grundlagen Psychologie • Modul SFS "Diagnostik"

Modul 11

Sonderpädagogische Handlungsfelder

MV: Bügel-Arny, Haselwandler, Spiller	LP: 10	Trimester: 4 + Zwischentrimester 2. Ausbildungsjahr
Themenfelder: Theoretische und praktische Zugänge zu außerunterrichtlichen Handlungsfeldern (Sonderpädagogische Frühförderung und Frühkindliche Bildung, Übergang Schule – Beruf, Inklusion, Sonderpädagogische Dienste); Religiöse Bildung		

Kurzdarstellung	<p>Sonderpädagogische Handlungsfelder sind Schnittstellen zwischen schulischen und außerschulischen Aufgabenfeldern. Sie beziehen sich auch auf vor- und nachschulische Bereiche mit dem Ziel, der Anbahnung und Erweiterung gesellschaftlicher Partizipationsprozesse. Sie beinhalten in der Regel ein hohes Maß an kollegialer und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Unterstützungs- und Kooperationsmaßnahmen sind weitere Wesensmerkmale eines sonderpädagogischen Handlungsfeldes.</p> <p>Sonderpädagogische Handlungsfelder sind gekennzeichnet durch eine planvolle Begleitung von Bildungs- und Erziehungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot.</p> <p><u>Tätigkeitsfelder in diesem Sinne sind:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühkindliche Bildung • Sonderpädagogischer Dienst, Kooperation, inklusive Bildungsangebote • Ausbildung, Erwerbsarbeit, Leben • Religiöse Bildung und Erziehung in der Sonderpädagogik • ... <p><u>Mögliche Erweiterungsfelder können sein:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturarbeit • Leiblichkeit, Bewegung, Körperkultur • Unterstützte Kommunikation • Schulentwicklung • ...
Kompetenzen	<p>Die Anwärterinnen und Anwärter</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene sonderpädagogische Handlungsfelder, deren Tätigkeitsspektrum, Merkmale und Zielsetzungen. • kennen Unterstützungssysteme sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner Sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren.

	<ul style="list-style-type: none"> • initiieren, gestalten und analysieren Bildungsprozesse im erweiterten Lebensraum Schule (von der frühkindlichen bis zur beruflichen Bildung); dies auf der Basis einer werteorientierten Beziehungsgestaltung. • interagieren mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und kooperieren mit verschiedenen Netzwerkpartnern auf der Grundlage eines wertschätzenden Umgangs. • kooperieren mit Erziehungsberechtigten, Vertreterinnen und Vertreter, schulischer und außerschulischer Einrichtungen sowie Expertinnen und Experten sowie Fachdiensten im Sinne einer interdisziplinären Zusammenarbeit. • kennen Kommunikations- und Beratungsmodelle und setzen diese situationsangemessen ein. • wissen um Formen unterschiedlicher Lebensbewältigung sowie um Gelingensfaktoren und Barrieren gesellschaftlicher Partizipation und können diese im Hinblick auf ihr eigenes pädagogisches Handeln reflektieren. • kennen Strukturen, Zuständigkeiten, Ansprechpartner und mögliche Unterstützungsangebote der Schulverwaltung. • reflektieren Chancen und Grenzen der Zusammenarbeit und der Beratung. • können verschiedene berufsbezogene Rollen in den vielfältigen Bezugssystemen situationsgerecht einnehmen und diese reflektieren. • verfügen über Kenntnisse und Handlungsstrategien, um zielorientiert in multiprofessionellen Teams zu arbeiten. • berücksichtigen Handlungsspielräume und Grenzen ihrer professionellen Zuständigkeit.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Sonderpädagogische Handlungsfelder (Bereiche, typische Netzwerkpartner, Aufgabenstellungen) • Theoriegeleitete Vertiefung in zwei selbstgewählten Handlungsfeldern • Erarbeiten einer übergreifenden Aufgabenstellung für das Handlungsfeld 2 als Grundlage für die Seminararbeit • Begründung / Realisierung / Reflektion von Vorhaben im Rahmen der Mit-/Arbeit in sonderpädagogischen Handlungsfeldern • Methoden wissenschaftsbasierter Beobachtung, Dokumentation und Reflexion von Prozessen in Handlungsfeldern • Kooperation mit (außer)schulischen Netzwerkpartnern
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Fischer, Erhard (Hg) (2014): Heilpädagogische Handlungsfelder. Grundwissen für die Praxis • Greving, Heinrich/Ondracek, Petr (2009): Spezielle Heilpädagogik. Eine Einführung in die handlungsfeldorientierte Heilpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Unterstützungs-systeme	<ul style="list-style-type: none">• Begleitung durch Dozent/innen• Beratungsmöglichkeiten zur Dokumentation der beiden Praktika• Grundkurs "Wissenschaftliches Arbeiten"
Verweise	<ul style="list-style-type: none">• Modul Grundlagen der Schul-, Sonderpädagogik und Inklusion• Modul Grundlagen der Psychologie• Modul Bewegungsbildung und Medizin• Modul SFS Diagnostik

Profile

MV:	LP: 30 LP	3. Ausbildungsjahr
-----	-----------	--------------------

Teil_Modul GENT

TMV: N.N.	LP: 10 LP	3. Ausbildungsjahr
Themenfelder/ Profilbereiche:		

Teil_Modul KMENT

TMV: N.N.	LP: 10 LP	3. Ausbildungsjahr
Themenfelder/ Profilbereiche:		

Teil_Modul TL/GENT

TMV:	LP: 10 LP	3. Ausbildungsjahr
Themenfelder/ Profilbereiche: Modul "TL/GB: Grundfragen und Grundlagen zur Teilhabe auf dem Arbeitsleben, rechtliche Grundlagen, Diagnostische Verfahren im Übergang Schule Arbeitsleben, Konzepte/ Herangehensweisen für die schulische Vorbereitung, Unterstützungssysteme und schulische, außerschulische Kooperationspartner		

Kurzdarstellung

Das Modul "Profile" mit dem Fokus "TL/GB" zielt darauf, dass die Absolvent/innen in der Lage sind, junge Menschen mit Behinderung auf den Weg von der Schule ins Arbeits- und/ oder Erwerbsleben zu unterstützen.

- *Grundlagen und Grundfragen*
Hierfür sind vertiefte Kenntnisse über die Möglichkeiten der schulischen Vorbereitung und vorberuflichen Orientierung einerseits und eine Auseinandersetzung mit den Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertretern andererseits wesentliche Voraussetzung
- *Spezifische Diagnostische Verfahren*
Im Prozess der schulischen Vorbereitung und Orientierung ist es wichtig, die individuellen Kompetenzen und beruflichen Potentiale von jungen Menschen mit Behinderung zu erkennen

	<p>und soweit wie möglich zur Arbeitsreife zu entwickeln. Hierzu zählen unter anderem folgende Verfahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Pädagogik/ Didaktik im Übergang Schule - Arbeitsleben</i> Vor dem Hintergrund der Erwartungen zukünftiger Arbeitgeber und unter Berücksichtigung der Ressourcen der Schule werden Konzepte/ Herangehensweisen für die Vorbereitungen auf das Arbeitsleben vorgestellt und entwickelt. Weitere inhaltliche Schwerpunkte bilden die ergänzenden Inhalte zur Vorbereitung auf das Wohnen und die Freizeitgestaltung sowie Partnerschaft. ➤ <i>Unterstützungssysteme & Kooperationspartner</i> Die Schule kooperiert eng mit außerschulischen Partnern wie Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes, Integrationsunternehmen, Dienstleistungsunternehmen, KVJS und Integrationsfachdiensten sowie der Agentur für Arbeit. Alle beteiligten Partner unterstützen die Schüler*innen bei ihrer Berufsplanung und bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive im Hinblick auf die Teilhabe am Arbeits- und gesellschaftlichen Leben.
<p>Kompetenzen</p>	<p>Die Absolvent/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Strukturen der schulischen und vorberuflichen Orientierung • kennen die rechtlichen Grundlagen für den Übergang Schule - Arbeitsleben • kennen wesentliche diagnostische Verfahren um individuelle Kompetenzen zu erkennen und berufliche Potentiale zu entwickeln • berücksichtigen Schülerbedürfnisse sowie Elternwünsche und können diese in die fortlaufenden Planungsprozesse angemessen einbinden • nehmen eine didaktische Aufbereitung von Lerninhalten (z.B. im Bereich Arbeit, Freizeiterziehung, Wohnen,...) vor • unterstützen die selbstbestimmte Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der Schüler • kennen die wichtigsten außerschulischen Partner, arbeiten mit diesen zusammen und nutzen deren Angebote führen Gespräche und Beratungen fachlich vorbereitet durch
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Grundlagen und Grundfragen</i> <ul style="list-style-type: none"> • Grundfragen der beruflichen Vorbereitung • Strukturen vorberuflicher Orientierung und Qualifizierung • Institutionelle und rechtliche Fragen • Fragen der beruflichen Teilhabe für Schüler*innen mit komplexer Behinderung • Berufliche Teilhabechancen vom Menschen mit geistiger Behinderung

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Spezifische Diagnostische Verfahren</i> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzinventar (KI) • Profil AC • HAMET e • IMBA • MELBA SL ➤ <i>Pädagogik/ Didaktik im Übergang Schule - Arbeitsleben</i> <ul style="list-style-type: none"> • Konzepte im Übergang • best-practice Modelle • Persönliche Zukunftsplanung • Schlüsselqualifikationen, Arbeitstugenden und Grundhaltung zur Arbeit entwickeln • Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika • Praktische Arbeitsprozesse planen, durchführen und bewerten • Konstruieren und Herstellen technische Gegenstände • Handhabung von Werkzeugen, Maschinen und Vorrichtungen • Arbeitsweltbezogene Aspekte im Rahmen einer vorberuflichen Orientierung darstellen ➤ <i>Unterstützungssysteme & Kooperationspartner</i> <ul style="list-style-type: none"> • Konferenzen (Berufswegekonzferenz, Netzwerkkonferenz, Schulische Standortgespräche) • Leistungsträger (Sozialhilfeträger, Eingliederungshilfe, Agentur für Arbeit, Krankenversicherung, Rentenversicherung, Integrationsamt) • Möglichkeiten der Teilhabe am Arbeitsleben (WfbM, Integrationsfirma, allg. Arbeitsmarkt) • Recht auf Unterstützte Beschäftigung (SGB IX), Integrationsfachdienste, Arbeitsassistent (Jobcoach), Persönliches Budget
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Biermann, Horst (Hrsg.) (2015): Inklusion im Beruf. Stuttgart: Kohlhammer. • Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.): Teilhabe durch Arbeit. Ergänzbare Handbuch zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Marburg: Lebenshilfe-Verlag. • Doose, Stefan u.a. (2013): Käpt'n Life und seine Crew. Ein Arbeitsbuch zur persönlichen Zukunftsplanung. 5. Aktualisierte Auflage. Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. Neu-Ulm.

	<ul style="list-style-type: none"> • Doose, Stefan (2014): "I want my dream!" Persönliche Zukunftsplanung. Neue Perspektiven und Methoden einer personenzentrierten Planung mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. 10. aktualisierte Auflage. Neu-Ulm. • Emrich, Carolin u.a. (2012³): Gut Leben. Persönliche Zukunftsplanung realisieren – ein Instrument. Marburg: Lebenshilfe-Verlag. • Fischer, Erhard/ Kießling, Christina/ Malnár-Gebert, Tina (2016): "Weil ich will halt einfach mein eigenes Ding machen" Menschen mit geistiger behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Oberhausen: Athena Verlag. • Hamburger Arbeitsassistenz (2009): KuKuK plus. Ein Bildungsangebot für Menschen mit Lernschwierigkeiten zur Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz. Hamburg. • Hamburger Arbeitsassistenz (2006): bEO – berufliche Erfahrung und Orientierung - Ein Angebot der Hamburger Arbeitsassistenz für SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten. Hamburg. • Hinz, Andreas/ Kruschel, Robert (2013): Bürgerzentrierte Planungsprozesse in Unterstützernetzen. Praxishandbuch Zukunftsfeste. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben. • Hinz, Andreas/ Kruschel, Robert (Hrsg.) (2015): Zukunftsplanung als Schlüsselement von Inklusion. Praxis und Theorie personenzentrierter Planung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. • Küchler, Matthias (2006): Was kommt nach der Schule. Handbuch zur Vorbereitung auf das nachschulische Leben durch die Schule für Menschen mit geistiger Behinderung. Marburg: Lebenshilfe Verlag. • Zoyke, Andrea/ Vollmer, Kirsten (Hrsg.) (2016): Inklusion in der Berufsbildung: Befunde - Konzepte - Diskussionen. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Moodle Plattform (FS KA) • Bücherei/Bibliothek FS_KA und PH
Querverweise	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Bildung, Didaktik, Methodik • Grundlagen der Sonderpädagogik und Inklusion • Grundlagen der Psychologie • Diagnostik

Schul- und Beamtenrecht BW

MV: Dr. Breuer-Kawaletz, Rädle	LP: 2	
Themenfelder: Schul-, Beamten-, Jugend- und Sozialrecht		

Kurzdarstellung	<p>Die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter erwerben im Fach Schul- und Beamtenrecht Kenntnisse über den rechtlichen Rahmen, der sich aus ihrer Tätigkeit, den Normen des Grundgesetzes, der Landesverfassung und des Beamtenrechts sowie dem Dienstverhältnis zum Dienstherrn ergibt.</p> <p>Erst der Lehrer, der seine eigene Rechtsstellung und die der sonst am Schulleben beteiligten Gruppen kennt, kann seinen pädagogischen Auftrag mit der notwendigen Selbstsicherheit und der ihm jeweils eingeräumten Freiheit erfüllen.</p> <p>Beamtenverhältnisse, Pflichten und Rechte des Beamten oder Angestellten sowie Versorgungsleistungen und Arbeitszeiten regeln das Arbeitsleben der Lehrkräfte. Eckpunkte des Grundgesetzes und Elemente der Landesverfassung bilden das Fundament für den Bildungs- und Erziehungsauftrag und die Bildungspläne. Aufbau und Gliederung des Schulwesens, die einzelnen Schularten und Schultypen, Eintritt, Wechsel und Übergänge wie Abschlüsse bestimmen die inklusive und differenzierte Bildungslandschaft in Baden-Württemberg. Die Pädagogische Freiheit der Lehrkräfte, die schulischen Vereinbarungen und Abstimmungen sowie Vorgaben und Rahmen durch Bildungspläne und Verwaltungsvorschriften wirken auf unterrichtliche und außerunterrichtliche Umsetzung des Bildungsanspruches. Hierbei regeln Konferenzen und demokratisch verbiefte Beteiligungsgremien in der Verantwortung und der Funktion der Schulleitungen und der Schulaufsichtsbehörden das schulische Zusammenleben für eine soziale Gemeinschaft Schule. Eltern, Elternpflichten und Elternrechte sowie erwachsene Schülerinnen und Schüler sind darin Partner auf Augenhöhe, die sich gemeinsam mit Lehrkräften zum Wohle der Kinder und Jugendlichen beraten, abstimmen und in Erziehungspartnerschaft unterstützen. Die Schule berücksichtigt die gesellschaftliche Diversität und schützt die Informationen mit Sicherheitsmaßnahmen, Datenschutz und achtet die Persönlichkeitsrechte.</p> <p>Fachlehrkräfte Sonderpädagogik benötigen für ihre berufliche Handlungskompetenz als Klassenlehrkräfte, Lehrkräfte in der Inklusion und als Teamkollegen die genannten Kompetenzen.</p>
Kompetenzen	<p>Die Absolvent/innen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • können mit der Kenntnis beamtenrechtlicher Grundlagen und des besonderen gesellschaftlichen Anspruches an das Verhalten sowie das Auftreten eines Beamten die Rahmenbedingungen für ihr professionelles Handeln einhalten und nutzen. • kennen die rechtlichen Vorgaben ihres beruflichen Handelns und wissen um die institutionellen Rahmenbedingungen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages.

	<ul style="list-style-type: none"> • können ausgehend von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler diese und ihre Erziehungsberechtigten rechtssicher über Schullaufbahnen beraten. • kennen ihre pädagogische und fachliche Verantwortung, sowie die schulrechtlichen Bestimmungen, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen. • wissen um demokratische Strukturen der Schule, der Gesamtverantwortung der Schulleitung und werden befähigt, aktiv an Entwicklungsprozessen mitzuarbeiten. • sind in der Lage unter Berücksichtigung der Schüler- und Elternrechte erfolgreich mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und die Schüler in ihren Rechten und Pflichten zu unterstützen • kennen die Rechtsbereiche des Onlinerechtes, die wesentlichen Elemente des Urheberrechtes, die Wichtigkeit des Datenschutzes und sind sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgesetz Baden-Württemberg • Landesbeamtengesetz • Verwaltungsvorschriften im Bereich Sonderpädagogik
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Schulrecht Baden-Württemberg (Juli 2015) • Landesbeamtenrecht Baden-Württemberg • Landesverfassung Baden-Württemberg • Bildungspläne Baden-Württemberg • Informationen und Recherchematerial des Kultusministeriums Baden-Württemberg • Lehrereinstellung online • Elemente des Beihilferechtes und Reisekostenrechtes • APROFTL <p>Quellen: Landesrecht-bw.de Schule-bw.de Bildungsserver.de Kultus und Unterricht Baden-Württemberg</p>
Unterstützungssysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Online-Services: schule-bw.de und landesrecht-bw.de • Scripte • Downloads auf Moodle